

Judith Johannsen  
**Julius und die  
grüne Mütze**

Ein Geburtstagsgeschenk  
mit wundersamen Folgen



Judith Johannsen  
Julius und die grüne Mütze

Judith Johannsen

# Julius und die grüne Mütze

*Ein Geburtstagsgeschenk mit wundersamen Folgen*

Mit Zeichnungen von  
**Friederike Blankertz**

R. G. FISCHER *KIDDY*

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 by R.G.Fischer Verlag  
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main  
Alle Rechte vorbehalten  
Schriftart: Palatino 11°  
Herstellung: RGFC/bf  
ISBN 978-3-8301-9802-4

*Für Christoph  
und meine beiden Enkel Tobias und Lenni.  
Danke, dass es euch gibt!*



# Inhalt

Wir lernen Julius kennen .....	9
Beim alten Gustav .....	15
Julius feiert seinen zehnten Geburtstag .....	21
Eine unerwartete Überraschung .....	27
Die grüne Mütze .....	32
Julius erlebt einige Enttäuschungen .....	35
Gelächter und ein großer Schreck .....	38
Ein unglaubliches Wunder .....	42
Lorenz auf der Suche .....	47
Julius grübelt .....	50
Aus Ideen werden Taten .....	53
Zwei kleine Briefe .....	57
Das Erntedankfest .....	61
Julius auf Kälberfang .....	67
Tosse wird krank .....	70
Eine seltsame Begegnung .....	72
Die Sache mit Isabelle .....	77
Jakob, der Zauberer .....	81
Maria bringt Julius auf die richtige Lösung .....	88
Der Ausritt mit Tina .....	92
Wie das Wunder in die Mütze kam .....	97
Advent- und Wichtelzeit .....	103
Ein Denkkzettel für den Fuchs .....	105
Vom Rätseln, Raten und Täuschen .....	109
Weihnachten auf dem Eichenhof .....	114
Ein Wunsch und ein Preisausschreiben .....	119
Windpocken und ein netter Besuch .....	124
Die Verlosung in Süderbüll .....	128

Ein Anruf und ein Freudenfest .....	135
Jakob auf dem Eichenhof .....	140
Julius und Gustav gehen Angeln .....	144
Julius bereitet den Meisterstreich vor .....	148
Julius lässt Maria verschwinden .....	151
Der große Spuk .....	155
Die Patentante Ruth .....	161
Ende gut, alles gut .....	165

## Wir lernen Julius kennen

Julius' Mutter hatte schon zum zweiten Mal aus dem Fenster gerufen. Ihr Junge sollte nämlich zum Essen kommen. Leider war er jedoch nirgends zu sehen.

Friedlich lag der *Eichenhof* im Sonnenlicht. Nur manchmal muhte der Bulle im Stall oder die Schweine grunzten.

Es hatte natürlich einen Grund, dass sich sonst nichts regte: Die ganze Hofmannschaft saß bei Tisch. Es war Mittagszeit und Julius war der Einzige, der fehlte.

Julius' Vater hieß Sven Hove. Er war groß und breit, hatte rote Haare und einen roten Vollbart. Alle mochten ihn, denn er war nett und fröhlich. Wenn er aber wütend wurde, brüllte er, dass man glaubte, die Gebäude fielen ein.

Neben Sven Hove saß die dicke Martha. Sie wusch die Wäsche, molk die Kühe und machte den Käse. Sie hatte kräftige Hände und ein rundes Gesicht. Ihre Haare waren zu einem festen Knoten gebunden. Martha lebte schon lange auf dem Hof. Sie arbeitete hier seit Julius' Geburt. Sie war fleißig und tüchtig, regte sich aber auch schnell auf. Dann bekam sie jedes Mal einen knallroten Kopf.

Neben Martha saß Tina. Das war Julius' vierjährige Schwester. Sie wackelte ungeduldig mit dem Stuhl, denn sie hatte keine Lust, auf ihren Bruder zu warten.

Neben Tina saß Anja Hove, ihre Mutter. Sie war – so fand jedenfalls Julius – die schönste Frau der Welt. Sie hatte einen dicken blonden Zopf und wunderschöne Augen. Alle mochten sie gern. Immer wenn es Streit gab, ging man zu ihr und bat sie um Hilfe. Meistens wusste sie nämlich Rat.

Neben Anja Hove saß der dürre Lorenz. Er reparierte die Landmaschinen und fütterte die Tiere. Außerdem half er Sven Hove auf den Feldern. Er lebte auch schon viele Jahre auf dem Hof. Solange man ihn kannte, hatte er einen schiefen Stoppelbart. Das lag daran, dass er nur selbst daran schnipfelte. Leider klappte es nicht besonders gut. Außerdem trug er zu jeder Zeit seine alte Schiebermütze. Sie war so schmutzig, dass niemand wusste, welche Farbe sie wirklich hatte. Alle glaubten, dass er sogar damit schlafen ging.

Neben Lorenz saß Isabelle. Sie war jung, hübsch und heiter und erst kurz auf dem Hof. Meistens half sie in der Küche. Doch auch im Hausgarten gab es manches zu tun. Sie trug zwei lange Zöpfe und hatte eine lustige Stupsnase.

Der Stuhl neben Isabelle war leer, denn dies war Julius' Platz.

»Lorenz, weißt du vielleicht, wo der Junge steckt?«, fragte Anja Hove.

Lorenz schob seine Mütze auf dem Kopf umher. Das tat er oft, wenn er nachdachte. Schließlich sagte er: »Ich glaube, er ist beim Hühnergehege. Er wollte das Loch sehen, durch das der Fuchs gekrochen ist.«

»Ach was«, rief Martha dazwischen, »das hat er gestern schon gemacht! Du denkst so langsam, dass darüber ein ganzer Tag vergeht!« Sie drehte sich zu Anja Hove und meinte: »Julius ist bestimmt im Kuhstall. Er sorgt sich, dass Berta kalbt und er es nicht mitkriegt.«

Tina krächte: »Ich will nicht mehr warten!«, und griff nach dem Milchglas.

»Einen Moment«, mahnte ihre Mutter. »Zuerst wird Papa das Tischgebet sprechen.«

Tina machte ein finsternes Gesicht. Sie stellte das Glas zurück und sah ihren Vater an. Der aber zwinkerte ihr zu. »Du

hast recht, Tina. Wenn wir noch länger warten, wird alles kalt.« Er faltete also die Hände und sprach das Tischgebet:

»Sonnenwärme, Licht und Regen  
ließen wachsen und gedeih'n,  
Herr, doch nur durch deinen Segen  
Kann die Frucht uns Nahrung sein.  
Dieses woll'n wir nicht vergessen,  
wenn wir unsre Speisen essen.«

»Amen!«, rief Tina und trank hastig ihr Glas aus.

Isabelle stand auf und holte Kaffee. Dann ging sie um den Tisch und goss den Erwachsenen davon ein.

»Hast du eine Ahnung, wo Julius ist?«, fragte Anja Hove.

Isabelle schüttelte den Kopf. »Nein, ich habe den ganzen Vormittag Unkraut gejätet. Ich habe ihn zuletzt beim Frühstück gesehen.«

»Also, wenn man mich fragt«, mischte Martha sich ein, »sollte der Junge mehr auf dem Hof helfen. Er hat Ferien und es gibt genug zu tun. Stattdessen treibt er sich irgendwo herum!«

»Du bist nur leider nicht gefragt«, murmelte Lorenz.

Martha schnaufte ärgerlich: »Er soll doch einmal den Hof erben!«

»Ach, wer weiß, ob Julius den Hof erben will«, meinte Sven Hove. »Vielleicht möchte er lieber Zirkusdompteur werden.«

Anja Hove musste lächeln. »Wisst ihr, der Mensch ist lang genug erwachsen«, sagte sie. »Es bleibt Julius noch viel Zeit zum Arbeiten. Er wird doch erst zehn! Da sollte er ruhig Kind sein dürfen.«

»Fein, ich will auch ruhig Kind sein!«, quietschte Tina. Die anderen sahen sie an und lachten.

»Allerdings könnte unser Sohn gern lernen, pünktlich zu sein«, bemerkte sein Vater.

Genau in diesem Moment flog die Tür auf. Atemlos und verschwitzt kam Julius angestürmt. Seine roten Haare standen in alle Himmelsrichtungen.

»Nanu«, rief Anja Hove, »ist etwas passiert? Hat Berta gekalbt?«

»Nein«, japste Julius, »aber ich bin von Gustav bis hierher gerannt!«

»**Ach, da warst du!**«, riefen alle gleichzeitig.

Julius kam zum Tisch, doch seine Mutter schickte ihn wieder hinaus. Zuerst sollte er sich Hände und Gesicht waschen.

»Bei diesem Gustav lernt er nur dummes Zeug«, schimpfte Martha. »Der alte Mann setzt ihm Flausen in den Kopf. Seine Geschichten sind alle nur ausgedachte Märchen!«

Anja Hove schüttelte den Kopf. »Ach, Martha. Gustav ist wie ein Großvater für Julius. Du weißt doch, dass er keinen mehr hat. Großväter haben schon immer Märchen und Geschichten erzählt.«

Martha brummte, widersprach aber nicht.

Julius kam frisch gewaschen zurück. Hungrig setzte er sich zu Tisch und belud den Teller.

»Könntest du irgendwann lernen, pünktlich zu sein?«, ermahnte ihn sein Vater.

Julius sah in die Runde. »Ich hab's ja versucht! Aber Gustavs Geschichte war so spannend.«

Isabelle lächelte. »Na, und was hat er dir heute erzählt?«

»Von einem großen silbernen Fisch! Den hat er mal an einem See in Schweden geangelt. Plötzlich ist eine Wassernixe aufgetaucht und hat ihn böse mit grünen Augen angefunkelt. Da hat Gustav es mit der Angst gekriegt. Er hat den Fisch schnell wieder ins Wasser geworfen.«

Martha schlug laut die Faust auf den Tisch. »Das ist es,

